

**Vereinigung der deutschschweizerischen
evangelischen Spital-, Heim- und Klinik-
seelsorger und -seelsorgerinnen**

Vorstand:

Manfred Amez-Droz (Öffentlichkeitsarbeit)
Andreas Egli (Vernetzung)
Ulrich Gurtner (Kassier)
Jürg Merz (Präsident)
Hans-Ueli Minder (Weiterbildung)
Sylvia Walter (Vize-Präsidentin, Aktuarin)



Info-Brief Juni 2010

Ideen, Anzeigen, Austausch

Die Themen dieses Briefes:

1. Ökumenische Tagung der Spitalseelsorge-Vereinigungen
2. Mitteilung aus dem Vorstand
3. Neuer Zertifikatskurs (CAS) „Alters- und Krankenheimseelsorge“
4. Weiterbildungsinstitut in Deutschland
5. Pallnetz
6. Dialog Ethik
7. Klinik SGM Langenthal
8. Begabungsüberschuss im evangelischen Pfarrhaus

1. Ökumenische Tagung der Spitalseelsorge-Vereinigungen

„Seelsorge wird wahrgenommen – und wie!?“

Montag/Dienstag, 30./31. August 2010 im Antoniushaus Mattli, Morschach

Die Jahrestagung setzt sich mit den Ergebnissen einer erstmalig in der Schweiz durchgeführten empirischen Umfrage zur Wirksamkeit von Seelsorge in Spitälern und Heimen auseinander. Dr. theol. Urs Winter präsentiert überraschende und zum Teil auch nicht überraschende Ergebnisse und verhilft damit zu einer noch genaueren Wahrnehmung grundlegender Fragestellungen: Wie integriert sich Seelsorge in der Institution? Wie finden Seelsorgerinnen und Seelsorger zu den Patienten, die Seelsorge brauchen und denen Seelsorge wirksam hilft?

Mit kabarettistischen Einlagen begleitet das Duo Birkenmeyer auf einfühlsame und manchmal auch provozierende Weise die Tagung.

Anmeldungen bis 20. Juli an Margrit Weder, katholisches.pfarramt@ksw.ch

Hansueli Minder

2. Mitteilung aus dem Vorstand

Da nach langjähriger Mitarbeit Hansueli Minder aus dem Vorstand zurücktreten wird, machte sich der Vorstand Gedanken über die Neubesetzung der Vakanz und bei dieser Gelegenheit über eine Erweiterung der Mitgliederzahl im Vorstandsgremium. Ziel ist, dass möglichst verschiedene Regionen vertreten sind und die Arbeitsbelastung angemessen verteilt werden kann. Claudia Graf aus Luzern und Adrian Kerkhoven aus Bern haben sich zur Mitarbeit bereit erklärt und werden bei der nächsten Mitgliederversammlung zur Wahl vorgeschlagen.

Manfred Amez-Droz

3. Neuer Zertifikatskurs (CAS) „Alters- und Krankenheimseelsorge“

Die Anforderungen an die Seelsorge im Langzeitbereich sind gewaltig gestiegen. Die steigende Zahl von Demenz-Erkrankten fordert Seelsorgende heraus – in der Kommunikation und auch bei der Gestaltung angemessener Feiern. Vor allem in der Palliative Care ist Alters- und Krankenheimseelsorge auf die Bereitschaft zu professionell vernetzter Zusammenarbeit angewiesen. Mit Qualitätsansprüchen und dem Bedürfnis nach Qualitätssicherung sind zunehmend auch Seelsorgende konfrontiert. Spezifische Stellenprofile in der Heimseelsorge verlangen nach einer entsprechenden Zusatzausbildung.

Der von „Aus- und Weiterbildung in Seelsorge“ sowie der Universität Bern ausgeschriebene Zertifikatskurs qualifiziert die Teilnehmenden in folgenden Bereichen: Gerontologisches Fachwissen; Theologie; Spiritualität und Gottesdienst; Kommunikation und persönliche Kompetenz sowie vernetztes Handeln. Der Kurs dauert zwei Jahre und startet im Januar 2011. Anmeldung bis 31. August 2010.

Informationen unter www.aws-seelsorge.ch
und beim Studienleiter Hansueli Minder, hansueli.minder@solnet.ch

Hansueli Minder

4. Weiterbildungsinstitut in Deutschland

Vor wenigen Monaten war ich in München auf Weiterbildung („Traumland Intensivstation“). Den mehrtägigen Kurs habe ich mit Gewinn und mit Erfolg besucht. Gerne gebe ich Interessierten nähere Auskünfte. Auch dabei war Marlène Inauen, Zürich. Ingrid Zürcher (Zürich) hat vor längerer Zeit den Pilotkurs absolviert.

Wer mit Menschen in veränderten Bewusstseinszuständen arbeitet, wird viel lernen und erfahren können. Mir persönlich hat die Grundthese eingeleuchtet: Bei komatösen Menschen werden Aussenstehende, nämlich rundherum sämtliche Betroffenen (Ärzte, Pflegende, Angehörige), wenn möglich anhand von Patientenverfügungen nach dem mutmasslichen Willen der Patientin oder des Patienten gefragt. Die Autoren Amy und Arnold Mindell (Prozessorientierte Psychologie, POP) stellen in den Raum: Lasst uns doch den Menschen im bewusstseinsveränderten Zustand direkt fragen! Im Kurs wird vermittelt und geübt, wie mit Menschen im Koma kommuniziert werden kann.

Das „[Institut für Theologische und Pastorale Fortbildung Freising](http://www.theologischefortbildung.de)“ ist eine Einrichtung der Freisinger Bischofskonferenz mit Sitz im Kardinal-Döpfner-Haus in München-Freising. Kursleitung: Dr. Reinhold Reck, RReck@theologischefortbildung.de

Jürg Merz

Kurskoordinaten samt den entsprechenden Links auf die Website des Instituts:

Kranken(haus)pastoral. Schmerz-Haft

Seelsorge mit alten, schwerkranken und sterbenden Menschen, die unter Schmerzen leiden

18.–22. Oktober 2010

[Link](#)

Traumland Intensivstation

Als Seelsorger(in) zwischen den Welten

Zweiteilige Fortbildung, 8.–12. November 2010 und 21.–25. März 2011

[Link](#) – [PDF](#)

5. Pallnetz

Am 1. Juli 2010 führen wir eine Fachtagung zum Thema „Palliative Care: Kosten – Nutzen – Möglichkeiten“ durch. Wir freuen uns, Sie auf das Detailprogramm hinzuweisen, das Sie unter folgendem Link herunterladen können: www.pallnetz.ch/de/tagungen.php

Gerne weisen wir Sie auf den aktuellen Jahresbericht 2009 hin, den wir auf unserer Website platziert haben. Er gibt einen kurzen Überblick über die Aktivitäten und Projekte unserer Organisation. Sie finden ihn unter: www.pallnetz.ch/de/organisation.php

Hinweis in eigener Sache: Wir sind nicht direkt am Bett von Patientinnen und Patienten tätig. Unsere Arbeit „Vermitteln – Zusammenbringen – Informieren – Anstossen“ findet zu grossen Teilen im Hintergrund statt. Sie bewirkt aber, dass Palliative Care immer stärker in den Vordergrund rückt. Diese Grundlagenarbeit ist für die breite Bevölkerung unsichtbar und schwer fassbar. Wir haben das im letzten Jahr stark zu spüren bekommen, indem wir keine neuen Partner für langfristige, grössere Unterstützungsbeträge gewinnen konnten. Wenn wir unsere Arbeit in dieser Form weiterführen wollen, sind wir auf Mitgliedschaften und Spenden noch mehr angewiesen als bisher.

www.pallnetz.ch/de/mitgliedschaften.php

*Dr. med. Andreas Weber, Co-Präsident
Eva Waldmann, Geschäftsleiterin*

6. Dialog Ethik

In unserer immer komplexer werdenden Welt nimmt das spirituelle Bedürfnis kaum ab – wohl aber verändert es sich. In einem Spital oder einem Heim kreuzen zudem verschiedenste Kulturen und Religionen ihre Wege. Sie werden von teilweise sehr unterschiedlichen Wertvorstellungen begleitet.

Somit verändert sich auch die Rolle der Seelsorge in Spital und Heim. Für die Seelsorge entstehen neue Gestaltungsräume. Aufgrund ihrer unabhängigen Stellung und ihrer durch eine seelsorgerliche Haltung geprägte Kommunikationskompetenz können Seelsorgerinnen und Seelsorger eine wichtige Funktion bei medizin-ethischen Entscheidungen übernehmen. Die hierfür notwendigen Ethikkompetenzen können sie sich durch gezielte Weiterbildung aneignen oder die Kenntnisse erweitern.

Der Kurs „Ethische Entscheidungsfindung im Gesundheitswesen“ von Dialog Ethik bietet die Möglichkeit zur Reflexion des eigenen Werteprofiles und der Rolle der Spital- und Heimseelsorge in ethisch heiklen Entscheidungssituationen. Es wird solide Ethikkompetenz vermittelt, die sich im Berufsalltag konkret umsetzen lässt.

Der Teilnehmerkreis setzt sich mehrheitlich aus Fachpersonen der Medizin und der Pflege zusammen. Aber ebenso nehmen Fachpersonen aus den verschiedensten Bereichen des Gesundheits- und Sozialwesens teil – darunter auch Seelsorgerinnen und Seelsorger. Die Zusammensetzung der Kursgruppe bietet die Gelegenheit, interdisziplinäres Arbeiten praxisnah zu trainieren.

Certificate of Advanced Studies (CAS): „Ethische Entscheidungsfindung im Gesundheitswesen“

Nächster Kursstart: 1. Oktober 2010

Weitere Informationen & Anmeldung: www.dialog-ethik.ch/nd_d.php; phlenz@dialog-ethik.ch

Philipp Lenz

7. Klinik SGM Langenthal

Abendveranstaltung „Geistliche Nachbetreuung“

Donnerstag, 24. Juni 2010, 19.00 bis 21.00 Uhr

Wie ermöglichen wir Patientinnen und Patienten nach dem Austritt aus der Klinik die Erfahrung heilender Beziehungen? Der Klinikseelsorger Tim Winkler berichtet aus seinen Erfahrungen in der Begleitung und Integration von psychisch Kranken in seiner Familie seit 30 Jahren. Er stellt dabei ein neues Modell vor, die CinqueP-Gruppe. Es kommen auch Betroffene zu Wort.

Der Abend beinhaltet eine Einführung ins Thema der geistlichen Nachbetreuung, eine Verarbeitung in Gruppen und Gebet. Er richtet sich an Familien und Einzelpersonen, welche das Heilungspotential der Gemeinschaft kennenlernen und mit Gottes Hilfe umsetzen möchten.

„Psychisch kranke Menschen sind Subjekte im Reich Gottes, nicht Objekte unseres Mitleids.“ (Jürgen Moltmann)

Tel. 062 919 22 11; www.klinik-smg.ch; info@klinik-smg.ch

*Tim Winkler, Klinikseelsorger
Christina Bardill, Mitarbeiterin Seelsorge*

8. Begabungsüberschuss im evangelischen Pfarrhaus

Die Zeitschrift „Leben und Glauben“ weiss in ihrer Nummer 22 zu berichten:

Aus evangelischen Pfarrhäusern kamen neben Dichtern wie Andreas Gryphius, Johann Christoph Gottsched, Christian Fürchtegott Gellert, Matthias Claudius, Gotthold Ephraim Lessing, Christoph Martin Wieland, den Brüdern August Friedrich und Wilhelm Schlegel, Jean Paul oder Hermann Hesse auch berühmte Historiker vom Format eines Theodor Mommsen und Jacob Burckhardt sowie einflussreiche Religionsphilosophen wie Friedrich Schelling und Friedrich Schleiermacher. Der Schriftsteller Jeremias Gotthelf war Pfarrerssohn, der Lyriker Eduard Mörike immerhin Enkel eines Pfarrers gewesen. Selbst ein höchst säkularer Dichter wie Gottfried Benn schrieb über das Pfarrhaus, in welchem nicht nur sein Vater, sondern schon sein Grossvater gelebt und gewirkt hatten: „Dort wuchs ich auf und das ist auch heute noch meine Heimat, obgleich ich niemanden dort mehr kenne, Kindheitserde, unendlich geliebtes Land ...“. Last but not least: Der Autor von „Brehms Tierleben“ entwickelte sein zoologisches Flair in einem Pfarrhaus; Pastorenvater Brehm war seinerseits bereits vogelkundlich auf der Höhe der Zeit gewesen.

Hört sich ja doch mal alles ganz gut an, bei den derzeitigen Umfragewerten und Unkenrufen betreffend die künftige Relevanz unserer Landeskirchen ...!

Manfred Amez-Droz

Zum Schluss ...

... scheint es ja so zu sein, dass der Sommer nun doch nicht nur von ferne grüsst, sondern wirklich Hof zu halten geruht in unseren Breitengraden.

Ich wünsche in der „lieben Sommerzeit“ allenthalben lustvolle Tage.

Mit herzlichen Grüssen namens des Vorstands

Manfred Amez-Droz

ref.pfarramt@ipw.zh.ch (neue Mail-Adresse)

Juni 2010